

Konjunkturförderungsprogramm hilft der Denkmalpflege (3)

Regierungsbezirk Freiburg

Das Programm zur Stärkung von Bau- und anderen Investitionen, das im Herbst 1975 von der Bundesregierung verabschiedet wurde, ist im Laufe des Jahres 1976 auch zahlreichen Baudenkmalern zugute gekommen. Wir setzen in diesem Heft unsere Serie über die geförderten Objekte in Baden-Württemberg mit einem Bericht aus dem Regierungsbezirk Freiburg fort.

1. Aach, Landkreis Konstanz Friedhofskapelle St. Remigius

Der rechteckige Bau aus dem Ende des 12. Jahrhunderts mit späteren Veränderungen (Neuaufführung der Westwand, Einbruch gotischer Fenster, Unterteilung des längsrechteckigen Raumes durch eine Triumphbogenwand im Chorraum und Schiff) erfuhr Ende des 19. Jahrhunderts eine neugotische Ausgestaltung. 1970 wurde das Äußere instand gesetzt, 1973/74 das Schiff renoviert, wobei aus Kostengründen die neugotische Ausmalung nicht restauriert, sondern hell überstrichen werden mußte. Nun konnte am Triumphbogen und im Chorraum die neugotische Ausmalung und Ausstattung restauriert werden, so daß wenigstens dieser wichtige Teil der einstigen Gesamtausgestaltung gerettet werden konnte.

2. Aach, Landkreis Konstanz Alter Brunnenturm

Der Brunnenturm beherbergte einst ein Pumpwerk zur 1657 geschaffenen Wasserversorgung der Besitzungen des Klosters Beuron in Aach. Er war derart baufällig geworden, daß die Gefahr bestand, diesen für die Stadt wichtigen Baukörper aufgeben zu müssen. Das schadhafte Bruchsteinmauerwerk des Erdgeschosses wurde teils neu aufgemauert, teils neu verfügt und verputzt, der darauf sitzende Fachwerkteil und das Dach wurden saniert, die Ausfachungen neu gemauert und verputzt.

3. Aach, Landkreis Konstanz Unteres Tor und Stadtmauer

Die Reste der Befestigungsanlage aus dem 13. Jahrhundert bedurften schon lange dringender Instandsetzungsarbeiten. Der Schalentorturm wurde neu verputzt und gestrichen, ein Teil der Stadtmauerabdeckung mußte erneuert werden.

4. Aach, Landkreis Konstanz Altes Rat- und Schulhaus

Der stattliche dreigeschossige Staffelgiebelbau mit einem saalartigen Erdgeschoß und der Jahreszahl 1560 an einem der Deckenbalken mußte vor weiteren Witterungseinflüssen geschützt werden. Das Dach wurde saniert, und die



AACH. Altes Rat- und Schulhaus.

Außenwände erhielten einen neuen Putz. Die kostspielige Innenrestaurierung steht noch aus.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 52 000,- DM Zuschuß für alle vier Objekte in Aach)

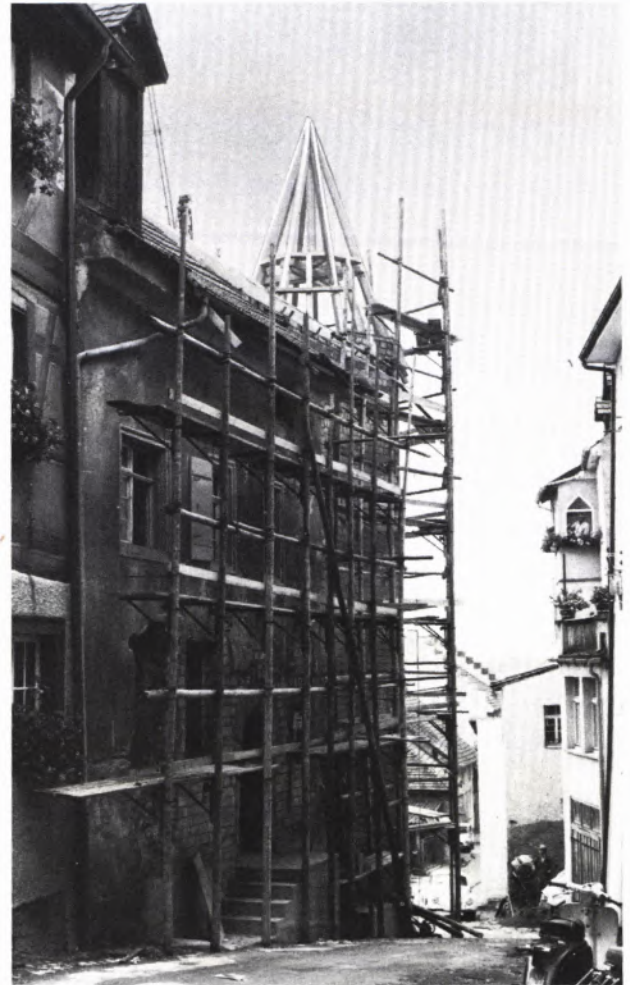
5. Breisach, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald Stadtmauer

Die Stadtmauer, ehemals Teil der Befestigungsanlage, wurde an den einsturzgefährdeten Stellen im Bereich des Schwanenrains, der Fischergasse und am Eckardsberg gesichert und gefestigt.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 112 000,- DM Zuschuß)



ENGEN. Hauptstraße 4.



ENGEN. Spendgasse 2.

6. Engen, Landkreis Konstanz

Hauptstraße 4, ehemalige Herrenherberge („Zum Schwanen“) und ehemaliges Rentamt

Gotischer Baukörper mit gewölbtem Keller, vermauerte Türen und Fenster des 14./15. Jahrhunderts kamen an den Fassaden zum Vorschein, im 16. Jahrhundert umgebaut, wobei die auf uns gekommenen Lagen der vier Geschößdecken gegenüber früherer verändert und neue Fenster in die Fassaden eingebrochen wurden. Diese Fenster wurden neben anderen Veränderungen im 18. Jahrhundert im Stil der Zeit umgewandelt. Das Giebeldreieck besteht aus Fachwerk mit Jahreszahl 1666. 1966 und 1969 hatte die Gemeinde als Eigentümerin den Abbruch beantragt, der beidemal abgelehnt werden mußte. 1972 fanden erste Bauuntersuchungen zum Zwecke der Erhaltung statt, im gleichen Jahr übernahm ein neuer Besitzer das Gebäude von der Gemeinde, um es wieder herstellen zu lassen. Es erhielt neue Geschößdecken aus Stahlbeton, eine neue Raumeinteilung in den Geschossen unter Berücksichtigung der vorhandenen Fensternischen des 16. Jahrhunderts, und die Fenstergewände aus jener Zeit wurden rekonstruiert. Mit der Einrichtung einer gediegenen Gaststätte im Erdgeschoß lebt die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes wieder auf.

(Stadtsanierung, 356 000,- DM Zuschuß)

7. Engen, Landkreis Konstanz

Hindenburgstraße 27, „Zum Lamm“

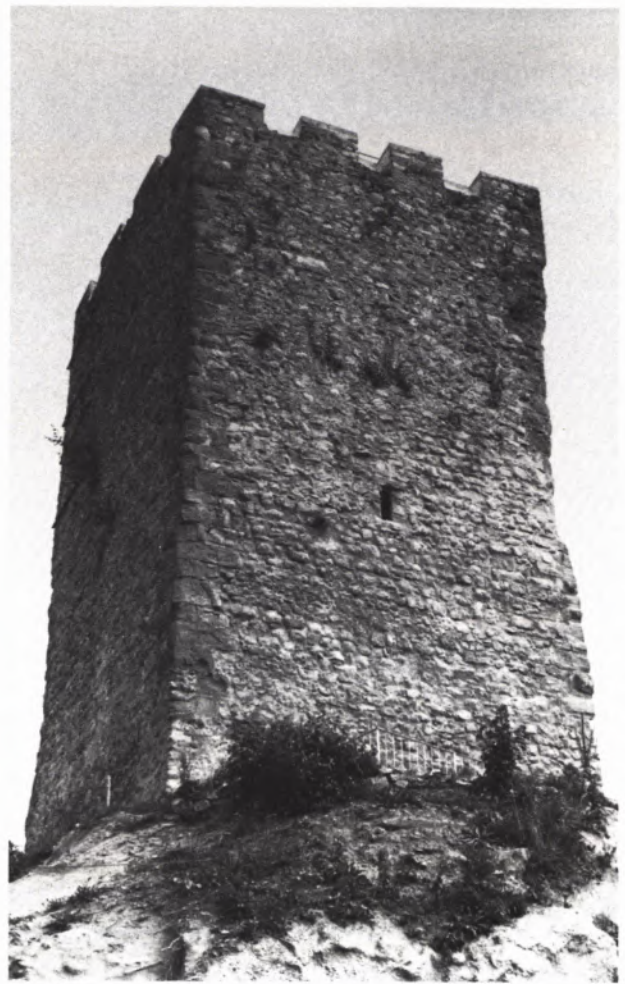
Zwei gegeneinander leicht versetzte Baukörper liegen am nordöstlichen Ortseingang von Engen am höchstgelegenen Punkt der ehemaligen Stadtbefestigung und müssen aufgrund ihrer das Stadtbild prägenden Lage im denkmalpflegerischen Sinne erhalten werden.

Über teilweise doppelgeschossigen Gewölbekellern, vermutlich aus dem 17. Jahrhundert, erhebt sich das zweigeschossige Gebäude aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Der südwestliche Gebäudeteil wurde allerdings wesentlich verändert und vergrößert, als ein Lichtspielsaal eingerichtet wurde. Diese Vergrößerung wurde nun rückgängig gemacht, allerdings konnten die Fassaden dieses Teils nicht mehr in den ursprünglichen Zustand gebracht werden, weil dazu jegliche Anhaltspunkte fehlten. Um so mehr konzentrierten sich die denkmalpflegerischen Maßnahmen auf die Wiederherstellung des größeren, in den Fassaden kaum veränderten Gebäudeteils, der auch den „Eckpfeiler“ des Altstadtbereiches bildet. Er erhält mehrere neuzeitlich ausgestattete Wohnungen, während im ehemaligen, jetzt reduzierten Kinosaal ein Café-Restaurant mit herrlichem Ausblick eingerichtet wird.

(Stadtsanierung, 220 000,- DM Zuschuß)



ENGEN. Spendgasse 3, „Hochwacht“.



HORNBERG. Burgfried.

8. und 9. Engen, Landkreis Konstanz
Spendgasse 2 und Spendgasse 3, „Hochwacht“

Diese beiden aneinanderggebauten Häuser bilden mit dem nördlich anschließenden Stadthaus, einem stattlichen Fachwerkhhaus, das die Gemeinde schon restauriert hat, eine denkmalpflegerische Einheit.

Die Gebäudegruppe enthält noch wesentliche Bauteile aus dem ausgehenden Mittelalter, allerdings haben starke Veränderungen das ursprüngliche Aussehen und die Standfestigkeit der beiden Häuser sehr beeinträchtigt. Vor allem bei der Hochwacht, welche die Ecke zum abfallenden Gelände hin bildet, mußten umfangreiche Sicherungsmaßnahmen ergriffen werden. Eine in unzulänglicher Fachwerkkonstruktion ausgeführte Erweiterung des Gebäudes zur Straße hin mußte abgebrochen, die freigewordene Südwestecke des ursprünglichen Baukörpers durch den Anbau eines schlanken Eckturmes ausgesteift werden, um so die originale Südwand retten zu können. Um die durch Abbruch des Fachwerkanbaues verlorengegangene Wohnfläche zurückzugewinnen zu können, wurde der Hochwacht auf ihren Bruchsteinbaukörper ein Fachwerkgeschoß in traditioneller Form aufgesetzt. Beide Häuser wurden mit sehr ansprechenden Wohnungen ausgestattet.

(Stadtsanierung, 96 000,-DM und 128 000,-DM Zuschuß)

10. Hornberg, Ortenaukreis
Burgruine auf dem Schloßberg

Die Sicherung der Felsen unterhalb des mittelalterlichen Burgfrieds war notwendig, um die Standfestigkeit des Turmes weiterhin zu gewährleisten.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 50 000,-DM Zuschuß)

11. Kandern, Landkreis Lörrach
Heimatmuseum

In der ersten Erwähnung Kanderns 776 ist bereits von einer Eisenlieferung die Rede. Eisengießerei, später Papierherstellung und Stoffdruck und schließlich keramische Industrie und Töpferhandwerk machen den Ruhm Kanderns durch die Jahrhunderte aus. Das wohl im 16. Jahrhundert erbaute Staffelgiebelhaus, das im Inneren noch eine stämmige spätgotische Säule aus der Erbauungszeit beherbergt, wurde außen und innen konsolidiert und restauriert, um die gerade auch für die Industriegeschichte bedeutsamen Sammlungen des Heimatmuseums Kandern aufzunehmen.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 100 000,- DM Zuschuß)



KENZINGEN. *Ehemaliges Herrschaftshaus Bettscholdt-Blumeneck.*

12. Kenzingen, Landkreis Emmendingen
Ehemaliges Herrschaftshaus Bettscholdt-Blumeneck

Das aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammende Schloß mit seinem gut profilierten gotischen Portal mußte einer gründlichen Innen- und Außenrenovation unter sorgfältigster Rücksichtnahme auf die originale bauliche Substanz unterzogen werden. Nach Abschluß der Arbeiten dient das Schloß nunmehr als Narrenmuseum.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 55 000,- DM Zuschuß)

13. Konstanz
Städtisches Rosgartenmuseum

Infolge von Setzungen war am Hoftrakt der Gebäudegruppe „Zum Schwarzen Widder“ und „Zum Rosgarten“, einst Zunfthaus der Metzger, Krämer und Apotheker, die Fassade baufällig geworden und mußte gänzlich niedergelegt werden. Im Zuge einer umfassenden Gebäudesanierung wurden ein trümmersicherer Keller geschaffen und die Fassade nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erneuert.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 69 000,- DM Zuschuß)

14. Küssaberg-Kadelburg, Landkreis Waldshut
Alte Trotte

Das Dorf Kadelburg wurde im Jahre 1451 an das Stift Zurzach verkauft. Damit gelangte Kadelburg vorübergehend auch unter die Hoheitsgewalt der schweizerischen Eidgenossenschaft, deren Schutzbrief sich in Kriegsläufen segensreich für den Ort auswirkte. Schon im Vertrag von 1451 ist „der Weingarten . . . mit der Trotten“ genannt, die bestehende Alte Trotte wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts vom Stift Zurzach errichtet. Das ganze Erdgeschoß des großen Baues nimmt eine einzige flachgedeckte Halle mit spätgotischen Holzpfählern mit Basen und Kopfstücken ein. Sie dient nach der inneren und äußeren Restaurierung des Gebäudes als Gemeindezentrum. Im Dachgeschoß wurden Gemeinschaftsräume der katholischen Kirchengemeinde angesiedelt.

(Infrastruktur – Denkmalpflege, 75 000,- DM Zuschuß)

15. Lahr, Ortenaukreis
Ehemalige Stiftsschaffnei

Das stattliche zweigeschossige Massivgebäude aus der Zeit um 1600 mit dreigeschossigem Staffelgiebel zum Urteilsplatz dient heute der städtischen Verwaltung. Das Äußere wurde instand gesetzt und das Dach neu eingedeckt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 50 000,- DM Zuschuß)

LAHR. *Ehemalige Stiftsschaffnei.*



MAHLBERG. Rathaus.



MÜHLHEIM AN DER DONAU.
Hauptstraße 18.



*16. Mahlberg, Ortenaukreis
Rathaus*

Der aus dem 18. Jahrhundert stammende, 1912 umgestaltete zweigeschossige Putzbau mit sehenswerter ehemaliger Kaufhalle – vier mächtige Holzsäulen in Balusterform tragen die Unterzüge einer Balkendecke – wurde im Inneren nach heutigen verwaltungstechnischen Gesichtspunkten umgebaut. Außeninstandsetzung und Neueindeckung des Daches.

(Stadtsanierung, 270 000,- DM Zuschuß)

*17. Mühlheim an der Donau, Landkreis Tuttlingen
Hauptstraße 18*

Das Haus neben dem Rathaus in alemannischem Fachwerk aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde 1974 von der Gemeinde erworben, um es zur Schaffung weiterer Amträume für die Gemeindeverwaltung umzubauen.

Nach Abnahme des Putzes stellte sich heraus, daß dieses Haus ebenfalls ursprünglich ein reines Fachwerkhaus in gleicher Bautechnik und vermutlich aus der gleichen Zeit wie das Rathaus war, allerdings im Laufe der Zeit starken Veränderungen unterworfen: dem Erdgeschoßfachwerk wurde irgendwann Bruchsteinmauerwerk vorgeblendet, so daß die Auskragung des Obergeschosses unsichtbar wurde, das alemannische Fachwerk des Obergeschosses ist stark verändert, aber ohne Schwierigkeiten rekonstruierbar, das Giebelndreieck besteht aus Fachwerk des 17. oder 18. Jahrhunderts.

Das Gebäude wurde nun statisch gesichert, die Bruchsteinummantelung des Erdgeschosses mußte beibehalten werden. Das darüberliegende Fachwerkgeschoß wird ergänzt, das Fachwerk des Giebelndreiecks saniert. Die Raumaufteilung muß in beiden Geschossen neu getroffen werden unter Berücksichtigung der vorhandenen tragenden Holzstützen und Unterzüge.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 70 000,- DM Zuschuß)



◀ 18. Offenburg, Ortenaukreis
„Billet-Schlöble“

Der spätbarocke Pavillonbau vom Ende des 18. Jahrhunderts, umgeben von parkartigem Baumbestand, ist schönes und einziges Beispiel dieses Bautyps in Offenburg, heute Haus der Jugend. Außeninstandsetzung.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 30000,- DM Zuschuß)

ROTTWEIL. Hochmaiengasse 16. ▶



19. Reichenau-Mittelzell, Landkreis Konstanz
Südl. Gebäudetrakt des ehem. Klosters beim Münster

Von der zweigeschossigen Dreiflügelanlage des Südklosters, die am Beginn des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, weil das alte Kloster auf der Nordseite des Münsters unbenutzbar geworden war, sind der West- und der Südflügel im Besitz der Gemeinde. Im Südflügel war bisher die Volksschule einschließlich Lehrerwohnungen untergebracht. Der Trakt wird einer gründlichen Renovierung unterzogen, wobei vor allem die Ausstattung des 18. Jahrhunderts freigelegt und aufgefrischt wird. Nach der Fertigstellung wird die Gemeindeverwaltung hier ihren neuen Sitz erhalten.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 57600,- DM Zuschuß)

20. Rottweil
Hochmaiengasse 16, „Weiße Sammlung“

1525 bezogen die Klausnerinnen von St. Mauritius, von St. Jakob, von Hausen ob Rottweil und die Schwestern von der „Sammlung im Sprengerort“ das stattliche Gebäude und bauten es im Laufe des 17. Jahrhunderts gründlich um.

1707 übersiedelten sie in das Dominikanerinnenkloster. Die Schwestern verkauften die „Weiße Sammlung“. Eine Wirtschaft „Zu den Dreikönigen“ wurde in den klösterlichen Räumen eingerichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen das Kulturbauamt und danach das Wasserwirtschaftsamt in dieses Gebäude ein und nutzten es bis 1969.

Seit dieser Zeit stand der große Baukörper leer. Nur durch eine durchgreifende Sanierung und Instandsetzung im Innern des Hauses konnte eine neue städtische Nutzung des Hauses ermöglicht und dem drohenden Verfall Einhalt geboten werden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 150000,- DM Zuschuß)

21. Rottweil
Haus Armleder

Die Stadt Rottweil hatte das städtebaulich und stadgeschichtlich bedeutende Wohnhaus in der Glückergasse erworben und beabsichtigte, durch eine beispielhafte Sanie-



rung am Inneren und Äußeren des Hauses einen Impuls für das angrenzende Wohnquartier zu geben. Das zum Teil schon vor der Instandsetzung des Gebäudes sichtbare Zierfachwerk wurde inzwischen freigelegt, ergänzt und in der ursprünglichen Farbigkeit wiederhergestellt.

Wenn im kommenden Jahr vor dem Wohnhaus – an der ursprünglichen Stelle – ein im Lapidarium des Museums befindlicher Brunnen wieder aufgestellt werden kann, so wäre auch die Vorzone des Hauses beispielhaft gestaltet.

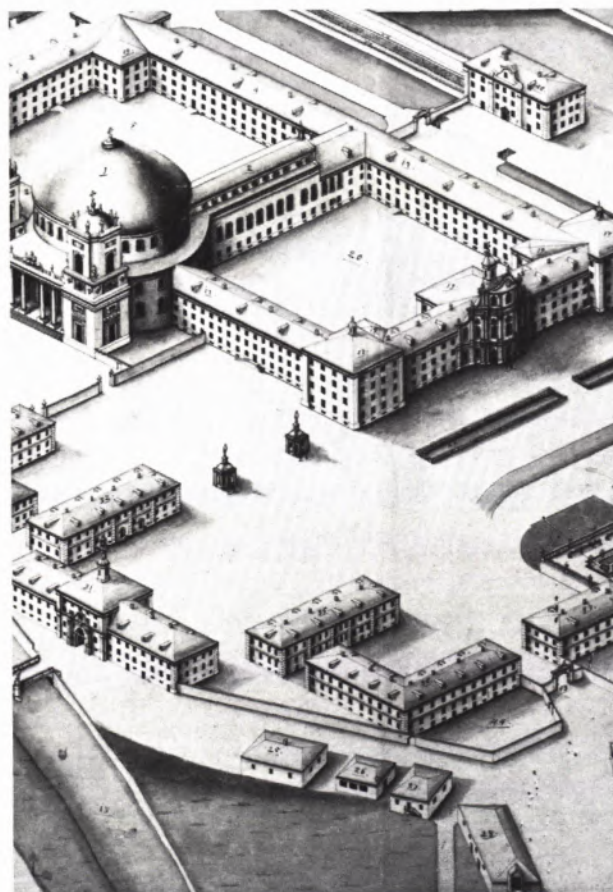
(Infrastruktur-Denkmalpflege, 90 000,- DM Zuschuß)

22. *St. Blasien, Landkreis Waldshut* ▶ *Rathaus und Klosterhof*

Der Gäste- und Verwaltungsbau des Klosters St. Blasien ist ein Teil des unter Abt Franz II. Schächtelin und seinen Nachfolgern Abt Meinrad Troger und Fürstabt Martin II. Gerbert im 18. Jahrhundert erbauten barocken Klosterkomplexes. Die dem eigentlichen Kloster vorgelagerte Hufeisenanlage wurde von Johann Caspar Bagnato erbaut und umschließt den heutigen Kurpark. Instand gesetzt wurde der Kopfbau mit der Tordurchfahrt, der heute das Rathaus beherbergt. Ein beachtlicher Saal des 20. Jahrhunderts vereinigt Elemente des Jugendstils und des Expressionismus in sich.

Die Wiederherstellung der originalen kräftigen Farbigkeit des Kopfbauwerks wirkte bereits beispielhaft; die Besitzer der anschließenden Flügel schlossen sich der Außeninstandsetzung an.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 128 000,- DM Zuschuß)





ST. PETER. Ursula-Kapelle.

23. St. Peter, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
St.-Ursula-Kapelle

Die einschiffige Kapelle mit je drei Rundbogenfenstern, eingezogenem Chorvorjoch und polygonalem $\frac{3}{8}$ -Schluß wurde von Peter Thumb geplant bzw. in den Jahren 1719 bis 1721 zunächst als Not- oder Ersatzkirche erbaut, damit die heute noch vorhandene barocke Klosteranlage errichtet werden konnte, ohne daß das Kloster- und Seelsorgeleben unterbrochen werden mußte. Die Kapelle ist im Jahre 1899 ausgebrannt und anschließend wieder mit einem Dach versehen worden. 1970 ging die Kapelle durch Vertrag mit dem Kapellenfond St. Peter in die Nutzung der Gemeinde über mit dem Ziel, ein Museum einzurichten. Bei den notwendigen Sicherungsarbeiten hat man zunächst den barocken Dachreiter mit Zwiebelhelm aus der Zeit Peter Thumbs rekonstruiert. Hernach wurden die zweimal überstrichenen Jugendstilmalereien an der Decke freigelegt sowie abschließende Baumaßnahmen getroffen, die für die Nutzung der Kapelle als Museum notwendig erachtet wurden.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 35 000,- DM Zuschuß)

24. Schliengen, Landkreis Lörrach
Wasserschloß Entenstein

In dem seit mindestens 1139 im Besitz des Hochstifts Basel stehenden Orte Schliengen hat sich das bemerkenswerte Wasserschloß Entenstein erhalten. Die ältesten Teile der heute sichtbaren Anlage dürften in das 14. Jahrhundert zurückgehen, während der Bau im Laufe des 16. Jahrhunderts erweitert wurde und 1748 einen Anbau erhielt. 1857 ging das Schloß in den Besitz der Grafen von Andlau; 1961 erwarb es die Gemeinde, die es nunmehr als Rathaus nutzt.

Durch das Konjunkturförderungsprogramm war es möglich, das ehemalige Wasserschloß einer wesentlichen

Außenrenovation mit Dachsanierung und dringlicher Fundamentsicherung zu unterziehen. Darüber hinaus wird durch den Verein zur Erhaltung des Schliengener Wasserschlosses Entenstein e.V. unter Leitung von Erhard Kössler der historische Wassergraben um den Bau wiederhergestellt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 125 000,- DM Zuschuß)

25. Schönwald, Schwarzwald-Baar-Kreis
Gemeindehof

Der Bohlenständerbau aus dem Jahre 1593 ist in der ursprünglichen Bauart fast unverändert erhalten geblieben. Jetzt werden die dringend notwendige Dachsanierung und die damit verbundene Korrektur der Hofeinfahrt durchgeführt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 30 000,- DM Zuschuß)

26. Schopfheim, Landkreis Lörrach
Wallstraße 16

In einer Schenkungsurkunde an das Kloster St. Gallen wird 807 der Ort Schopfheim erstmals genannt. Mindestens seit dem 14. Jahrhundert trägt der später markgräfllich badische Ort städtisches Gepräge, was sich auch in der 1340 bereits genannten Ringmauer ausdrückt. Die Hauptmasse der Bürgerhäuser des „Städtles“, das kürzlich gemäß § 19 des baden-württembergischen Denkmalschutzgesetzes als Gesamtanlage eingetragen wurde, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Freilich haben auch spätere Zeiten ihre qualitativ hervorragenden Beiträge an das historische Stadtbild geleistet und sind zu einem integrierenden Bestandteil geworden. Unter diesen Beiträgen ist das Haus Wallstraße 16 hervorzuheben, ein klassizistisches Haus von großbürgerlichem Gepräge, das 1824 errichtet wurde und in dessen aus dem 15. Jahrhundert stammendem kleinem Anbau sich ein gotisches Portal sowie ein kleines Rundfenster erhalten haben.

Durch das Konjunkturförderungsprogramm war es möglich, dieses für das Stadtbild wichtige, restaurierungsbedürftige Objekt grundlegend instand zu setzen.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 75 000,- DM Zuschuß)

27. Schramberg, Landkreis Rottweil
Burg Hohenschramberg

Die umfangreiche Festungsanlage konnte in den letzten Jahrzehnten durch das große Engagement des städtischen Hochbauamtes und der Bürgerschaft in einigen Bereichen saniert und erhalten werden. Der rasche Verfall der noch ungesicherten Mauerzüge an der sogenannten Wehrburg war jedoch nur durch eine Sofortmaßnahme zu stoppen.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 70 000,- DM Zuschuß)

28. Staufen, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
Rinderlehof

Der stattliche Rinderlehof, seit kurzem wieder in Stadtbesitz, war vor 1827 zusammen mit der Magdalenenkapelle das Leprosenhaus für die einheimischen Kranken, das mit reichen Stiftungen versehen war. Der Dreiseithof dient nunmehr als städtischer Bauhof mit Dienstwohnungen. Zu diesem Zweck mußten umfangreiche Bausicherungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt werden unter Berücksichtigung der alten Bausubstanz. Außerdem wurde der Hof nach vorhandenen Befunden farblich gefaßt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 56 500,- DM Zuschuß)



SCHLIENGEN. *Wasserschloß Entenstein.*



SCHRAMBERG. *Burg Hohenschramberg.*



STAUFEN. *Rinderlehof.*

SULZBURG. *Stadtter.*



TENINGEN. *Zehntscheuer.*



29. *Sulzburg, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
Stadtter*

Sulzburg, das schon im Jahre 1418 an die Herrschaft von Baden fiel, war mit einer starken Mauer und einem tiefen Graben mit hohem Wall umgeben; jedes der drei Tore war durch hölzerne Brücken und Gräben geschützt. Das einzige noch vorhandene Tor mit Obergeschoß, Walmdach, Buckelquadern an den Ecken, mit Wappen über dem Rundbogen und Holzdecke in der Durchfahrt wurde einer Gesamtrenovation unterzogen sowie farblich nach vorhandenem Befund gefaßt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 32000,- DM Zuschuß)

30. *Teningen, Landkreis Emmendingen
Zehntscheuer*

Der Staffelgiebelbau aus spätgotischer Zeit mit anschließendem Erweiterungsbau aus dem Jahre 1711 an dominierender Lage im Ortsbild von Teningen war vor kurzem aus Privatbesitz von der Gemeinde zurückgekauft worden. Der einsturzgefährdete originale Dachstuhl mußte abgetragen und erneuert werden. Die Dachhaut wurde wieder aus

Biberschwanzziegeln hergestellt. Nach Entfernen von späteren Einbauten sowie neuerlichem Ausbau wird die Zehntscheuer der Markgrafschaft von Hachberg als Fest- und Gemeindsaal genutzt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 80000,- DM Zuschuß)

31. *Trossingen, Landkreis Tuttlingen
Auberle-Haus, Marktplatz 6*

Das Gebäude wurde 1718 als Bauernhaus mit Gastwirtschaft errichtet und ist ohne störende Veränderungen erhalten geblieben.

Über einem ebenerdig liegenden gewölbten Keller und dem Stall liegt das Geschoß mit den ehemaligen Gastwirtschaftsräumen, die Wohnung ist im – sonst bei reinen Bauernhäusern alemannischer Art nicht üblichen – zweiten Obergeschoß untergebracht. In den Gaststuben und in der Wohnstube haben sich die Wandtäferungen aus der Erbauungszeit des Hauses erhalten. Der Scheunenteil nimmt eine Hälfte des Hauses in Anspruch und hat – durch die Dreigeschossigkeit des Wirtschafts- und Wohnteiles bedingt – ungewöhnliche Ausmaße.

TROSSINGEN. *Auberle-Haus.*



TUTTLINGEN. *Fruchtkasten.*



Mit Ausnahme des massiven Kellergeschosses besteht das Haus aus einer Fachwerkkonstruktion, die von außen nie sichtbar war, weil bei der Ausmauerung der Gefache gleichzeitig dem Fachwerk vorgemauert wurde, eine ungewöhnliche Technik.

Dieses außergewöhnliche Haus wird zur Zeit mit großem Einfühlungsvermögen von der Stadt restauriert und minimal umgestaltet, um einerseits die reichhaltigen, aber seit vielen Jahren eingelagerten Sammlungen des Heimatmuseums ausstellen, andererseits den originalen Charakter seiner Räumlichkeiten beibehalten und deren einstigen Verwendungszweck leicht ablesen zu können.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 211 500,- DM Zuschuß)

32. Tuttingen *Fruchtkasten*

Der „Fruchtkasten“, ein dreigeschossiges Lagerhaus aus dem Jahre 1582, hatte als einziges Gebäude der ummaurten Stadt den verheerenden Stadtbrand von 1803 überdauert, weil seine Außenwände aus Bruchsteinmauerwerk

bestanden. Die einzelnen Lagerebenen sind im Laufe der Zeit mehrfach durch Trennwände unterteilt worden, wobei die tragende Holzkonstruktion teilweise beseitigt wurde, wenn sie „im Wege“ war.

Zur Zeit wird das stattliche Gebäude außen nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten instand gesetzt, wobei auch die Dachgauben in ursprünglicher Form wiederhergestellt werden und die Fenster Klappläden erhalten.

Im Innern werden zunächst in einem Geschöß die Trennwände weitgehend entfernt und die fehlenden Teile der Holzkonstruktion ergänzt, so daß die ehemals durchgehende Lagerebene mit ihren Stützenreihen und freiliegenden Deckenbalken wieder voll zur Geltung kommt. Diese Räume werden nach Fertigstellung dem Heimatmuseum zur Verfügung stehen, das hier schon 1939 in bescheidenem Rahmen seine Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich machen konnte, in den Wirren der Nachkriegszeit untergegangen war und 1952 zusammen mit der Stadtbücherei in diesem Gebäude wiedereröffnet wurde. Im Jahre 1977 ist die Restaurierung eines weiteren Geschosses vorgesehen.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 115 000,- DM Zuschuß)



WALDKIRCH. Alte Stadtschreiberei.

33. Urach, Schwarzwald-Baar-Kreis Friedhofsmauer

Der Friedhof mit seiner erhaltenen Ummauerung bildet zusammen mit der darin stehenden Kirche eine originelle Gesamtanlage, die trotz barocker Portale noch den Eindruck einer mittelalterlichen Wehranlage vermittelt. Die überdachte zweiläufige Freitreppe und die angrenzenden Umfassungsmauern wurden schon vor Jahren erneuert. Jetzt wurde das nördliche Gegenstück instand gesetzt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 24 000,- DM Zuschuß)

34. Waldkirch, Landkreis Emmendingen Alte Stadtschreiberei

Der aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende, an das gleichzeitig erbaute Rathaus angefügte, 1871 umgebaute Putzbau wurde unter Herausarbeiten der noch vorhandenen spätgotischen Stilelemente restauriert und farblich gefaßt.

35. Waldkirch, Landkreis Emmendingen Ehemaliges Kanonikatshaus

Am einst zum Chorherrenstift gehörenden und nunmehr als Stadtbauamt genutzten Barockbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden umfangreiche Bausicherungs- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt.

36. Waldkirch, Landkreis Emmendingen Meierei mit Schlößlescheuer

Der zusammenhängende Baukomplex aus dem 18. Jahrhundert wurde in seinem Bestand gesichert und farblich nach dem originalen Befund gefaßt.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 950 000,- DM Zuschuß für alle drei Objekte in Waldkirch)

Zuerst war geplant, mit diesem Zuschuß in Herbolzheim, Landkreis Emmendingen, die aus dem 14. Jahrhundert stammende Margarethen-Kapelle zu sichern und zu renovieren. Im Jahre 1973 begann man hier, mit der Retuschierung der noch vorhandenen Wandmalereien aus dem 17. und 18. Jahrhundert den Bestand zu sichern. Leider sind die Bemühungen gescheitert, mit Hilfe des Infrastruktur-Zuschusses für Denkmalpflege die Sicherungsmaßnahmen an der Kapelle abzuschließen, da der Gemeinderat die notwendige Restfinanzierung ablehnte und darüber hinaus vorschlug, mit den Infrastruktur-Förderungsmitteln für Denkmalpflege Kanalisationsarbeiten zu finanzieren.

37. Waldshut Stadscheuern

Die beiden städtischen Vorratsgebäude wurden in der Mitte des 16. Jahrhunderts am äußersten Nordrand der Altstadt errichtet; die Außenwand einer Scheuer ist die Stadtmauer. Während die südliche Scheuer in den folgenden Jahrhunderten im Inneren in gewissem Umfang umgebaut wurde, steht die nördliche im Originalzustand des 16. Jahrhunderts. Das völlig stützenlose Innere wird von einer gewaltigen spätgotischen Dachstuhlkonstruktion überspannt. In diesem Raum ist eine in ihrem Aufbau höchst bemerkenswerte und in ihrem Erhaltungszustand ausgezeichnete große Ölmühle, spätestens des 18. Jahrhunderts, funktionsfähig aufgestellt worden. Neben der Ölmühle dienen die innen und außen gesicherten und instand gesetzten Stadscheuern der Aufstellung weiterer Großgegenstände des Waldshuter Heimatmuseums.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 80 000,- DM Zuschuß)

38. Wehr, Landkreis Waldshut „Alte Mühle“, ehemaliges Schloß der Grafen von Schönau

Seit 1365 amtierten in der vorderösterreichischen Stadt Wehr als Lehensinhaber die Freiherren von Schönau. Sie erbauten zwei Schlösser, 1574 ein spätgotisches, um die Mitte des 18. Jahrhunderts in unmittelbarer Nachbarschaft ein barockes. Das alte Schloß war durch verschiedene ungeeignete Nutzungen im 19. und 20. Jahrhundert so heruntergekommen, daß sein Abbruch drohte. Die Stadt Wehr erwarb dieses Objekt von hervorragendem baukünstlerischem Wert in der Absicht, es zu restaurieren und für städtische Zwecke, insbesondere für einen dringend benötigten Ratssaal, zu verwenden. Das alte Schloß wird in mehreren Abschnitten baulich saniert.

(Infrastruktur-Denkmalpflege, 250 000,- DM Zuschuß)

Landesdenkmalamt
Außenstelle Freiburg
Abt. Bau- und Kunstdenkmalpflege
Colombistraße 4
7800 Freiburg i. Br.

WALDKIRCH. *Ehemaliges Kanonikats-
haus.*



WALDKIRCH. *Meierei mit Schlößle-
scheuer.*



HERBOLZHEIM. *Margarethen-Kapelle.*

